

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

23.7.1879 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Juli.

Nr. 172.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Domänenverwalter Julius Bulster in Kork die Domänenverwaltung in Emmendingen zu übertragen und den Sekretär Ferdinand Elbs bei der Domänenverwaltung zum Domänenverwalter in Kork zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Juli d. J. gnädigst geruht, den Güterverwalter Karl Braunstein in Offenburg zum Bahnverwalter in Emmendingen, den Bahnverwalter Julius Perpenz in Emmendingen zum Güterverwalter in Offenburg, den der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen zur Dienstleistung zugetheilten Bahnverwalter Hermann Welte zum Sekretär bei dieser Stelle und den Stationskontrolleur Johann Meier in Emmendingen zum Bahnverwalter in Emmendingen zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Die Reichsregierung lehnte, wie der „N. N. Pr.“ gemeldet wird, die Verhandlungen über etwaige Abänderung der Bestimmungen des Berliner Vertrags bezüglich der Stellung der Juden in Rumänien ab. Wenn letzteres entsprechende Maßregeln getroffen, würden die Vertragsmächte die Uebereinstimmung derselben mit dem Vertrag prüfen.

Berlin, 21. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von den Nachrichten, welche nach einem hiesigen Blatte der „Courrier d'Italie“ über die bevorstehende Reise des päpstlichen Nuntius Masella nach Kissingen und die Veranlassung dieser Reise enthalten soll, ist in ununterrichteten Kreisen hier absolut nichts bekannt. Im Gegentheil nimmt man Mündlicher Nachrichten zufolge an, daß Masella dieses Jahr nicht nach Kissingen geht und daß derselbe seinen Urlaub in Italien verbringt.

Berlin, 20. Juli. Was die Arbeiten zur Hebung des „Großen Kurfürst“ betrifft, so ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Hr. Lentner bis zum 1. August d. J., an welchem Tage der Kontrakt abläuft, seinem mit der k. Admiralität abgeschlossenen Kontrakte nicht nachkommen wird. Obgleich man in den technischen Kreisen der k. Admiralität von Anfang an eine Hebung des „Großen Kurfürst“ für nahezu unmöglich hielt, so ist man doch nicht abgeneigt, am 1. August den Kontrakt mit der von A. Lentner begründeten Bred Recovery and Salvage Company (Limited) zu verlängern. Dieser Kontrakt war für die k. Admiralität in jeder Beziehung günstig und bot kein Risiko, so daß, abgesehen davon, daß kein anderer Unternehmer überhaupt vorhanden war, der sich einem so gewagten Unternehmen unterzog, die k. Admiralität sich verpflichtet hielt, nachdem sie bei der deutschen Botschaft in London die umfassendsten Erkundigungen über die Leistungsfähigkeit des H. Lentner eingezogen hatte, Alles zu thun, um die Hebung des „Großen Kurfürst“ möglich zu machen. (R. 3.)

Köln, 21. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ wissen will, wäre das theilweise bestätigte Urtheil des Kriegsgerichts in Sachen

des „Großen Kurfürst“ dem Kommandeur des Gardcorps als Gerichtsherrn zugegangen. Der Kaiser hätte das Erkenntnis gegen den Hauptangeklagten, das auf längere Festungshaft lautete, ebenso die Freisprechung des Kapitäns Kuchne und des Kapitänleutnants Klaus bestätigt, dagegen das freisprechende Erkenntnis hinsichtlich des Kapitäns Graf Monts verworfen und über Monts ein drittes Kriegsgericht angeordnet. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachrichten liegt nicht vor.

Buda, 21. Juli. (Tel.) Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr, begleitet von den Großherzoglich Badischen Herrschaften und dem Grafen Münster, von Mainau abgereist und hat in Friedrichshafen dem König und der Königin von Württemberg, welche daselbst mit Prinz und Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar den Kaiser erwarteten, einen halbtägigen Besuch abgestattet. Bei der Ankunft in Buda wurde der Kaiser von dem König von Sachsen und der Prinzessin Luise von Preußen begrüßt. Die äußerst zahlreich versammelte Bevölkerung empfing den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen. Die Fortsetzung der Reise erfolgt 2 1/2 Uhr Nachmittags mit Extrazug nach Rosenheim.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Juli. Wieder hat sich in Konstantinopel in kürzester Frist ein Umschwung vollzogen, wie er überraschender kaum gedacht werden kann: Khayreddin, den man unumwunden beiseitigt glaubte, bleibt Großvezier, obgleich das Memoire, in welchem er dem Großherrscher die absolute Unmöglichkeit vorgelegt, einer fortgesetzten persönlichen Einmischung gegenüber, die nicht bloß die Ausführung der vom Ministerrath gefassten Beschlüsse hindere, sondern auch bereits ausgeführte Beschlüsse lassiere, irgend eine regelmäßige Regierung zu führen — jedenfalls das Stärkste, was, und bisweilen in sehr starken Worten, einem Sultan jemals von irgend einem Minister gesagt worden. Ob freilich Khayreddin wieder zu Gnaden angenommen worden, weil sein Memoire einen so überzeugenden Eindruck gemacht, oder nicht vielmehr weil der Sultan sich der Erwägung nicht entzogen, daß seine Entlassung bei den Mächten schwerlich günstig wirken werde, das muß hier unentschieden bleiben.

Bekanntlich führt der Kronprinz Rudolf während der gegenwärtigen Uebungen bei Prag das Infanterieregiment Zirknick als Regimentskommandeur. Gutem Vernehmen nach wird er auch nach beendeten Manövern das Regimentskommando behalten.

Wien, 22. Juli. (Tel.) Der Landesverteidigungsminister Horst ist in der Bukowina in den Reichsrath gewählt.

Niederlande.

Haag, 21. Juli. (Tel.) Van de Putte und Cremers übernahmen den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, nur unter der Bedingung vorheriger Beratung mit ihren politischen Freunden. Von einer heute zu diesem Zweck gehaltenen Versammlung liberaler Deputirter wurde in Folge hervorgetretener Meinungsverschiedenheiten noch kein definitiver Beschluß gefaßt.

Schweiz.

Bern, 19. Juli. Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, die bisherigen

Mitglieder des eidgenössischen Schulrathes: Dr. Kappeler von Frauenfeld, Präsident, Nationalrath Dr. A. Fischer von Zürich, Vicepräsident, Ständerath A. Keller von Aarau und Atnationalrath Desor von Neuenburg, für die mit 1. August d. J. beginnende sechste fünfjährige Amtsperiode in ihrem Amte aufs Neue bestätigt und als neues Mitglied für den in den Verwaltungsrath der Gotthardbahn-Gesellschaft eintretenden Nationalrath Dietler von Solothurn Ständerath Tschudi von St. Gallen gewählt. Als Ersatzmänner wurden die Nationalräthe v. Planta von Samaden und Rohr von Bern sowie Prof. Elie Wartmann von Genf ernannt. Des Ferneren beschloß der Bundesrath in der gleichen Sitzung der Simplonbahn-Gesellschaft die Ermächtigung zu erteilen, von nächstem 20. August an ihren Transporttarif für Personen, Gepäck, Vieh und Waaren, mit Ausnahme von Salz, Bauholz, Brennholz, Eisenbahn-Schwellen, Gyps und rohen Bausteinen, um 25 Proz. zu erhöhen. Endlich beschäftigte sich der Bundesrath in derselben Sitzung noch mit der Lage einer Anzahl Schweizerischer Kolonisten, welche, in Folge der militärischen Ereignisse des Jahres 1877 von Chabag in Rußland vertrieben, sich in Bessarabien niedergelassen und dort Grund und Boden in Pacht genommen, sich aber jetzt, da dieser Theil Rumaniens durch den Berliner Vertrag an Rußland abgetreten ist, auf's Neue mit Vertreibung bedroht sehen. Jedenfalls ist die Lage dieser Leute sehr mißlich. Der Bundesrath hat daher das Schweizerische Generalkonsulat in St. Petersburg beauftragt, bei der russischen Regierung zu erwirken, daß die Leute kraft des am 26. Dezember 1872 zwischen Rußland und der Schweiz abgeschlossenen Vertrages ihre gegenwärtige Niederlassung beibehalten können. — Göttern wurde zu Vulpera im Engadin ein nicht unbedeutender Erdbstoß verspürt.

Italien.

Rom, 21. Juli. (Tel.) Deputirtenkammer. Micheli und Musolino interpelliren bezüglich der griechischen Frage. Damiani konstatirt die Abnahme des italienischen Einflusses in Tunis. Depretis erklärt: Die Regierung handelte stets für Griechenland sympathisch. Er könne sich nicht aussprechen, weil sämtliche Mächte den Gegenstand ihren Vertretern überlassen hätten. Italiens Interessen in Egypten seien aufrecht erhalten worden. Kein Vertrag mit Tunis sei verletzt. Bonghi empfiehlt der Regierung, die im Berliner Vertrage festgestellte Grenze für Griechenland zu unterstehen. Depretis theilt mit, die Regierung habe ihre Anschauung in einer Note an die Mächte kundgegeben. Ministerpräsident Cairoli erklärt in Beantwortung der gestellten Interpellationen: Hinsichtlich der Vergangenheit können die von Depretis gegebenen Aufklärungen die Kammer beruhigen. Bezüglich der Zukunft bieten die Präcedenzen des Ministeriums Garantie. Die Richtschnur desselben ist das Nationalitätsprinzip. In dem griechisch-türkischen Streite wird es den betreffenden Artikel des Berliner Vertrages beobachten. Die Präliminarien zur Vermittelung haben begonnen. Die Mächte beschließen, den Beteiligten nur einstimmige Beschlüsse mitzutheilen. Die Türkei ernannte noch nicht ihre Bevollmächtigten; sie sträubt sich jedoch nicht gegen das Vorgehen der Mächte und wird hoffentlich die Verhandlungen mit Griechenland wieder aufnehmen. Die egyptische Frage ist komplizirt und delikat. Es ist die Pflicht des Ministeriums, daß es Reserve beobachtet. Die Dokumente werden

58

Westmisten.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 171.)

Einen Augenblick sahen die beiden Zurückgebliebenen sich schweigend gegenüber; der Sanitätsrath verlor sich in den Zügen des Mädchens zu lesen, nur eines schien daraus zu sprechen: Raphaela Fernows Leben war nicht immer so klar und sonnenhell gewesen, wie es schien, es mußte dunkle Stunden haben, schwarze Fleden der Erinnerung auf den weißen Blättern. Was mochte es sein? War am Ende die Tochter der ehrsamten Beamtenwitwe und jene Bajadere ein und dieselbe Person? Unmöglich! Sie und Bertoni! Welche Verbindungen hatte das Mädchen, vielleicht hinter dem Rücken ihrer Mutter? — Je räthselhafter ihm die Sache dünkte, desto stärker wurde seine Neigung, ihr auf die Spur zu kommen. Aber heute war nicht der Moment, weiter zu forschen, wenn er nicht das ganze Vertrauen Raphaela's verlieren wollte.

„Ich kann nicht gehen,“ sagte er deshalb in seinem väterlichen Tone, „ehe Sie mich wieder freundlich ansehen und sagen, daß Sie dem bösen Doktor nicht gram sein wollen.“

Sie schaute an und erwiderte anscheinend ruhig: „Ich bin Ihnen nicht gram. Die Mutter hat Recht, ich bin ein einfältiges Mädchen, solche Dinge kommen ja oft vor.“

„Gewiß, gewiß! Darum lassen Sie mich in Ihren lieben Augen, deren Blick wie Sonnenstrahlen meinen Tag erhellen und mein freundliches Dasein erquicken, Verzeihung lesen.“

„Ihr freundliches Dasein?“ erwiderte sie, das Wort betonend.

„Sie zweifeln, ob es so ist? Freundlos ist's gewiß, wenn es auch genugsam scheint in mancher Art. Wer eine Kette mit sich schleppt, wird selbst im Garten Eden nur halb genießen. Und ich schleppe eine Kette mit mir; der Sonnenstrahl aus Ihren Augen ist Stärkung für einen Müden.“

Es war das erste Mal, daß der Sanitätsrath eine Anspielung auf sein eheliches Leben machte, wenigstens als eine solche nahm Raphaela seine Worte, sie hatte davon gehört, zu gleicher Zeit aber auch, daß er sich zu ernstlichen verstand.

Er errieth ihre Gedanken und sagte: „Sie meinen wohl, ich fühle die Kette nicht, weil ich noch nie davon sprach? — Vielleicht fühle ich sie wirklich jahrelang nicht, sonst hätte ich sie ja wohl zerbrochen. Ich schleppte sie vielleicht mit mir aus Gewohnheit, bis ich sie zuletzt nicht mehr fühlte, bis ich vergaß, was nicht zu ändern. Ich suchte wohl zu betäuben und im Betäuben glücklich zu sein, aber“ — er hielt inne, als zögere er, fortzufahren, dann fügte er leiser bei: „Die Kette wird täglich schwerer, sie muß zerbrochen werden und sie wird es; der Sonnenstrahl ist seine Macht — wird er mir helfen?“

Eine glühende Röthe stieg bis zu Raphaela's Schläfen, sie zog die Hand weg, welche er ergriffen hatte. Sie gab keine Antwort, aber in ihren Augen bligte es stolz auf, ein Blick des Unwillens, der Berachtung traf ihn, so daß er fast erschrocken zurückwich.

Hals verlegen, doch schnell gefaßt sagte er: „Wir sind auf ein sonderbares Thema gerathen, ich glaube, Sie verstehen mich nicht recht, Sie sind noch zu unbekannt mit der Welt und den menschlichen Verhältnissen.“

Raphaela glaubte Spott in seinen Worten zu hören, sah ihn aber nicht an und nahm die Hand nicht, die er ihr jetzt zum Abschied reichte, er könne die Mutter nicht erwarten, seine Zeit sei um. „Auf Wiedersehen, mein sonniges Kind“, rief er im Weggehen.

Raphaela blieb fast betäubt von der letzten Scene, regungslos an der Stelle geblieben, sie konnte nicht begreifen, was ihr begegnet, und doch lag es auf ihr wie ein drückender Alp.

Jetzt kam Frau Fernow zurück. Sie fand Raphaela bei der Arbeit wie zuvor; das Mädchen schaute nicht auf, als sie eintrat, und die Mutter stand schon neben ihr, ehe sie es wußte, oder bemerkte,

und als diese jetzt in strengem Tone sagte: „Raphaela, was hat es für eine Bewandnis mit dem Bilde?“ antwortete sie nicht, kaum hatte sie die Frage vernommen. Erst als die Mutter wiederholte: „Raphaela, was wollte der Doktor mit dem Bilde?“ sah sie auf.

Stehend hasteten ihre dunklen, jetzt so traurigen Augen auf der Sprechenden, als riesen sie deren Mitleid und Erbarmen an. Der Blick drang in die Seele der Frau; als sie nochmals fragte: „Kind sprich, hab' Vertrauen zu mir, du weißt, ich hab' dich lieb, kennst du das Bild und den Maler?“ da war der Ausdruck so mild, wie vorher ernst und streng.

„Mutter, frage nicht!“ flehte Raphaela, die Hände der Frau ergreifend, „ich kann es nicht sagen.“

„Warum, Kind? Nur vor Ungehörigem brauchst du zu erröthen und dessen bist du nicht fähig. Was hat es für eine Bewandnis mit dem Bilde und der Ähnlichkeit?“

„Laß mich, Mutter, ich kann es nicht sagen“, bat das Mädchen und Thränen schwammen in ihren Augen.

„Ich muß es wissen, Kind; wie willst du, daß wir dich schützen vor Gefahren, wenn du uns nicht vertraust? Hast du uns Alles erzählt, Raphaela, die Wahrheit in Allem?“

„Die Wahrheit, Mutter.“

„Auch die ganze Wahrheit, Raphaela?“

Das Mädchen schwieg.

Einen Augenblick sann Frau Fernow nach, dann sagte sie ernst: „Du hast uns etwas verschwiegen, Etwas, das uns vielleicht hätte zögern lassen, dich Kind zu nennen, du hast unsere Liebe erschlichen, du hast unser Vertrauen mißbraucht.“

„Mutter! Mutter! sage dies nicht!“ rief das Mädchen schmerzlich.

„Muß ich nicht so urtheilen? Du zwingst mich ja dazu, zwingst mich, dir zu entziehen, was ich dir nie hätte geben sollen, läßt mich bereuen, dich Tochter genannt zu haben.“ (Fortsetzung folgt.)

beweisen, daß die Ministerien die italienischen Interessen gegen das Übergewicht anderer Regierungen wahren. In seinem Jbenaustausch mit den Mächten machte Italien geltend, daß Veränderungen nicht ohne Einvernehmen mit der Pforte eintreten und für die ägyptischen Finanzen durch gemeinsame Aktion der Mächte vorgejort werden solle. Italien hat in Tunis wichtige Interessen. Der von einem Vorredner erwähnte äußere Einfluß ist eine Folge des Zustroms des Privatkapitals. Die tunesische Regierung machte Spekulant keine ihre Freiheit beeinträchtigenden Konzessionen. Es wäre wünschenswert, daß italienisches Kapital sich nach Tunis wende. Das Budget des Ministeriums des Auswärtigen wird genehmigt.

Rom, 22. Juli. (Tel.) Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf über den Rückkauf der römischen Bahnen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. (Tel.) Die Deputiertenkammer genehmigte das Marinebudget und begann die Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Verlängerung der Geltung der Handelsverträge. Auf Begehren der Regierung wurde die Dringlichkeit erklärt.

Großbritannien.

London, 21. Juli. Lord und Lady Salisbury hatten auf ihrem Landsitz Hatfield House eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten von Samstag bis heute (Montag) zu Gast, darunter den Prinzen und die Prinzessin von Wales, die Prinzessin Mary und ihren Gemahl, den Herzog von Teck, den Kronprinzen von Schweden, den Erbprinzen von Baden, den österreichischen Vizekönig Grafen Karolyi und Gemahlin, den schwedischen Gesandten, den Herzog und die Herzogin von Manchester, den Marquis of Hartington, Lady Ailesbury, Lord Beaconsfield, Lord und Lady Castlereagh, Lord und Lady Esface Cecil, Lady Odo Russell, Baron Roggenbach und den von Paris herübergekommenen früheren ägyptischen Minister Herrn de Blignieres.

„Lord Hartington's Kapitulation“ nennt die „Saturday Review“ das Nachgeben des offiziellen Führers der liberalen Partei gegenüber der radikalen Minderheit seiner Gefolgschaft in der Frage der körperlichen Züchtigung als Strafmittel für Armee und Marine.

Die „Times“ geht sogar so weit, in dem Vorgange großes Unheil für die liberale Partei zu wittern. Die Abstimmung über Lord Hartington's Amendement, das gegen die Abschaffung der Prügelstrafe im Prinzip sich ausspricht, habe gezeigt, daß sich eine Ermuthigung des Radikalismus und der Anarchie dahin führen müsse, den Führern der Opposition das Vertrauen ihrer standhaftesten und ältesten Anhänger zu nehmen, und gefährlich, ihren Halt an jenem gemäßigten Liberalismus zu schwächen, welcher wirklich die Stärke der Partei ausmacht.

Die Radikalen möchten vielleicht jubeln und die Zeit kommen sehen, in der energichere Männer die jetzigen Führer ersetzen würden; Männer vom Schlage Lord Hartington's müßten aber wissen, daß wenn die Ueberzeugung erst Boden gewinnen sollte, daß die liberale Partei direkt oder indirekt in den Händen jener extremen Elemente sei, ihre Wiederkehr zur Gewalt unabsehbar hinausgeschoben sein würde. Das Publikum ist schließlich nicht sehr dabei interessiert, welche Partei am Ruder ist; aber es wird sicherlich keine Partei unterstützen, welche nicht entschlossen ist jedweden Kompromiß mit irischer oder englischer Anarchie entgegenzustellen. Ein gefährlicheres Spiel hätte kaum gespielt werden können, als das, welches die liberalen Führer ermuthigt haben. Ein scharfsichtiger Minister könnte mit Erfolg an das Land appellieren, wenn er das Parlament aus dem Grunde der Anarchie, welche darin herrsche, auflösen wollte; wenn er um Unterstützung gegen die Gewaltthätigkeit der Radikalen und die Indifferenz der leitenden Liberalen nachsuchen würde. Die Zeit ist gekommen, daß verantwortliche Staatsmänner keine Gelegenheit ver-

nachlässigen sollten, die geordnete und gemäßigte Leitung öffentlicher Angelegenheiten zu unterstützen. Lord Hartington hat eine wichtige Gelegenheit mißbraucht, welche zu diesem Zwecke hätte benützt werden müssen; aber es ist zu hoffen, daß das Ergebnis die Führer der Opposition größere Weisheit lehren wird.“

Das Auswärtige Amt gibt zwei kleine Aktenbündel heraus. Das eine, betitelt „Turkey Nr. 7 (1879)“, enthält einen zwischen Lord Salisbury, Sir A. S. Lyabard und dem englischen Mitglied der europäischen Kommission für Osttimolen geführten, am 18. Dezember 1878 bis 16. Juli 1879 reichenden Schriftwechsel über die Nothwendigkeit und Dringlichkeit, daß die Pforte der Vorchrift des Artikels 23 des Berliner Vertrages zufolge Kommissionen zur Ausarbeitung organischer Statute für diejenigen Provinzen der europäischen Türkei ernenne, für die der Vertrag nicht in anderer Weise Vorsorge bezüglich der Organisation getroffen hat. Die Sammlung schließt mit einer von Sir A. S. Lyabard unterm 27. Juni geschriebenen Botschaft, in welcher die Pforte dringend an diese ihre Verpflichtung erinnert wird, und mit einer Depesche Lord Salisbury's vom 16. Juli, worin er den Inhalt der genannten Note gutheißt. — Das andere Aktenbündel handelt über die Wiederanbahnung diplomatischer Beziehungen zwischen England und Uruguay. In Noten (datirt resp. vom 17. und 20. Januar 1879), die zwischen dem englischen Gesandten F. C. Ford und dem paraguayischen Minister des Auswärtigen G. Menzies ausgetauscht wurden, fand eine Vereinbarung dahin statt, daß Uruguay die Verpflichtung übernahm, gewisse ihrem Betragen nach festgestellte Entschädigungen an englische Unterthanen für erlittene Verluste auszugeben und andere noch nicht genauer untersuchte Forderungen in gebührender Erwägung zu ziehen. Außerdem versicherte der paraguayische Minister, daß unter der gegenwärtigen Regierung Leben und Eigenthum aller Einwohner vollen Schutz genießen, und der englische Gesandte nahm auf Grund eigener Beobachtungen diese Versicherung als begründet entgegen. Darauf erfolgte unterm 29. April zu Montevideo die Unterzeichnung eines förmlichen Protokolls zur Wiederanbahnung der seit 1871 unterbrochenen diplomatischen Beziehungen.

London, 21. Juli. Die „Köln. Btg.“ beurtheilt in folgender lehrreicher Weise das letzte Mißgeschick der englischen Liberalen im Parlamente:

Die Niederlage der Liberalen bei der Abstimmung über Lord Hartington's Antrag hat auf Seiten der unterlegenen Partei eine gewaltige Enttäuschung hervorgerufen. Diese Partei macht aus ihrem Gefühl der Enttäuschung kein Hehl. Am bedeutendsten ist die Niederlagelagenheit natürlich unter den Radikalen, welche ja bei dem Parteimandate der leitende, treibende Theil waren. Kaum weniger ausgesprochen ist das Gefühl der Beschämung indessen unter den Parteiführern, welche sich ihrem disziplinösen Anhang fügten — um eine Schlappe zu erleiden, wie sie in dieser Session noch nicht dagewesen. Für den Augenblick ist die Niederlage herb; für die Folge ist sie vielleicht für die liberale Partei ein Glück. Denn es war keine gewöhnliche Niederlage. Einmal über das andere haben die Radikalen und Revolutionäre den vorsichtigen Lord Hartington gedrängt, sich ihre Politik zu eigen zu machen und sie zum Angriff gegen die Regierung zu führen. Befehl Hartington eine Eigenschaft, welche ihn zum Parteiführer befähigt — abgesehen von seiner Stellung —, so ist es sein gesunder Takt. Ein begabter Redner, ein origineller Staatsmann oder ein schöpferischer Geist ist er nicht, aber jene gute Eigenschaft ist ihm unter schwierigen Umständen oft sehr zu statten gekommen. Für diesmal hat er den Takt an den Nagel gehängt und sich von den Radikalen Dessen angeben lassen. Unter den letzteren war in Folge dessen großer Jubel, und da man eine Frage gewählt hatte, in welcher man mit seiner „Humanität“ paradiere konnte, so versprach man sich einen sicheren Erfolg — wenn auch nicht eine Stimmenmehrheit, so doch einen namhaften Zuwachs von Stimmen durch Anschluß „humaner“ Konserverativer. Statt dessen ist das Gegenteil eingetreten. Ein einziger Konserverativer hat mit den Liberalen gestimmt, 11 Liberale haben gegen ihre Partei gestimmt und nicht weniger als 41 Liberale, die im Parlamentshause anwesend waren, haben sich der Abstimmung enthalten. Die Niederlagelagenheit ist um so größer, weil die Liberalen auch mit ihren Reden, wo sie sonst im Unterhause den Konser-

vativen überlegen sind, eingeschleudertes Fiasco gemacht haben. Nun, wie gesagt, das Unglück kann zum Glücke werden. Was den Liberalen vor Allem fehlt, jetzt mehr denn je, das ist der Parteischlag, die Unterordnung privater Zwecke und Ansichten unter die allgemeinen Interessen. Seit den letzten Wahlen hat sich der linke Flügel äußerst rebellisch gezeigt. Vorgefunden hat er seinen Willen gehabt — und das Ergebnis ist demüthigend. Ehe Lord Hartington sich auf's Neue von den Radikalen seinen Ansichten entgegenstellen läßt, wird manches Korn Sand rinnen müssen, und andererseits läßt sich auch erwarten, daß der wilde Anhang von seinem Eigensinn etwas opfert und Bernunft annimmt. Gerade vor Schluß der Session und während das ganze Land an neue Wahlen denkt, ist der Schlag herb, aber desto mehr wirkt er vielleicht. — Das allgemeine und zweifelhafte „Hinausreden“ der Konfessionsvorlage durch den Homeruler Parnell hat die Folge gehabt, welche sich voranschleichen ließ. Das ganze Unterhaus ist angehalten und alle Parteien sind bereit, sich zur Unterdrückung dieses unerträglich gewordenen Unwesens der Obstruktion (d. h. Derjenigen, welche — wie es schon seit den Zeiten des römischen Senats in allen gesetzgebenden Körpern Leute gegeben hat — durch endlose Reden die Entscheidung der Gegenstände hinauszuziehen und zu verhindern, obstruct, suchen) die Hand zu reichen. Es fragt sich nur, wie sich dem Uebel Wehren läßt, ohne die Redefreiheit zu leidet. Die Regierung hat es schon mehrere Male ohne Erfolg mit Abhilfsmitteln versucht. Es sind nunmehr freiwillig einige der erfahreneren Mitglieder von beiden Seiten des Hauses, welche weder der Regierung noch der sogenannten offiziellen Opposition angehören, zusammengetreten, um eine Vermittlung ausfindig zu machen. Geht es ihnen dies — und das steht doch zu hoffen —, so dürfen sie selbstverständlich auf die Unterstützung der Regierung und der liberalen Erregung rechnen.

London, 21. Juli. Nach der „Times“ ist in Kalkutta die Cholera ausgebrochen. In Burma ist Alles ruhig. Die britischen Unterthanen werden sich jedoch nach gesicherteren Orten zurückziehen. Die Schutzwache ist auf 500 Personen verstärkt worden.

London, 22. Juli. (Tel.) Die „Times“ meldet: die Telegraphenkonferenz beschloß gestern, die Zahl der Ziffern, welche ein Wort bilden, auf drei festzusetzen und die Sprachen für Depeschen auf die englische, französische, deutsche, italienische, holländische, spanische, portugiesische und lateinische zu beschränken.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Juli. Vorgefunden wurden an der großen Messe in Michni-Nowgorod mehrere Budenreihen in Brand gesteckt; dieselben sind abgebrannt und verschiedene Personen wurden getödtet oder verwundet.

Rumänien.

Bukarest, 21. Juli. (Tel.) Die Mittheilung, daß Bratiano mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt ist, nahmen Senat und Deputiertenkammer in gemeinsamer gemeinsamer Sitzung entgegen. In parlamentarischen Kreisen verläutet, neben Bratiano würden aus der liberalen Partei Demeter Stourbza und Campineanu und aus dem Centrum Boresco, Georg Cantacuzeno und Cogalniceanu in das neue Kabinet berufen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. (Pol. Kor.) Der französische und englische Botschafter haben gestern der Pforte eine identische und sehr energisch gehaltene Note überreicht, in welcher die Pforte aufgefordert wird, den Zustand des Zwischittur-Fernans des Vicekönigs von Ägypten der französischen und englischen Regierung binnen 3 Tagen mitzutheilen, widrigenfalls die Pforte für ernste Konsequenzen verantwortlich gemacht werde. Man behauptet, Frankreich und England würden, falls ihre Schritte fruchtlos blieben, die Unabhängigkeit Ägyptens proklamieren. — Die Abreise Bertew Effendi's nach Sofia, um dem Fürsten von Bulgarien den Zwischittur-

Die achal-tekkinische Expedition.

(Aus der „Köln. Btg.“)

Moskau, 5. Juli. In Tiflis hatte sich schon im Februar das Gerücht von einer bevorstehenden Expedition der kaukasischen Truppen in die transkaukasischen Steppenländer verbreitet; solchen Gerüchten wurde jedoch keine Bedeutung gegeben, bis der General Pasorew selbst bei einem Diner erklärte, daß die Expedition nach Transkaspien unter seinem Oberbefehl entschieden sei. Die Verwendung der vorzüglichsten kaukasischen Truppen und ganz besonders der Umstand, daß selbst reguläre Kavallerie an der Expedition Theil nahm, was seit dem vorigen Jahrhundert nicht der Fall gewesen, gaben derselben eine größere Bedeutung. Endlich wurde es bekannt, das Expeditionscorps, unter der Benennung des achal-tekkinischen, werde sich in Tschiktschar an der Mündung des Kaspijsee, unweit der Mündung des Arkel, vereinigen, von der eigentlichen Bestimmung desselben verlaute jedoch nichts; die Stärke des Corps, sowie die Millionen, welche dasselbe kostete, schienen den Meisten bei der dunklen Vorstellung von der Zell-Dose unverhältnißmäßig groß.

Ich habe — so schreibt ein Begleiter der Expedition, Herr Arski, dessen Darstellung wir hier folgen lassen wollen, aus Baku vom 1. Juni an die Moskauer Zeitung — die ganze östliche Hälfte Transkaspiens bis zum Kaspijsee auf der Poststraße zurückgelegt. Ich erwartete ein neuorganisiertes Land in seiner neuen europäischen Pflanzform zu sehen, überhaupt die Veränderungen, auf welche man nach einem Zeitraum von zwanzig Jahren rechnen durfte, fand mich jedoch in meinen Erwartungen sehr getäuscht. Außerhalb des Gouvernements Tiflis ist diese Hauptverkehrsstraße Transkaspiens bis nach Baku vor bodenlosem Schmutz kaum zu passiren; von Schemacha bis Baku hatte der anhaltende Regen den Boden dergestalt aufgeweicht, daß die Räder bis über die Achse einsanken, an vielen Stellen hatte sich das Regenwasser zu förmlichen Seen gesammelt. Wie sehr man sich mit unersenen Verbesserungen Zeit nimmt, schnell niederreißt und langsam aufbaut, dafür liefert Elisabethpol, das alte Ganscha, einen Beweis; die frühere asiatische Kreisstadt ist niedergefallen, so daß die Stadt gegenwärtig den Anblick gewährt, als sei sie von einem Erdbeben heimgesucht, die neue Gouvernementsstadt Elisabethpol mit ihren breiten Straßen und massiven Gebäuden ist zum Theil nur auf dem Plane vorhanden. Gegenwärtig ist die ganze Umgegend auf 3000 Quadratkilometer von einer zahllosen Heu-

schredenmasse bedeckt, welche allen Pflanzenwuchs verzehet hat. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, 6 Pud (ungefähr 100 kg) Heuschrecken abzuliefern. Diese Maßregel hat bei der Masse der Heuschrecken keine andere Folge gehabt, als daß die Vertilger Handelsartikel geworden sind und im Preise bald steigen, bald fallen.

Die Poststraße zwischen Elisabethpol und Schemacha ist gegenwärtig ungenügend besetzt von größeren und kleineren Abtheilungen aller Waffengattungen, Quartiermacher und Fournageure drängen sich auf allen Stationen. „Sagen Sie mir, wohin marschiren wir denn eigentlich,“ fragte mich ein Kosakenoffizier, „bald heißt es nach Kholm, bald nach Indlen.“ Vor 25 Jahren war Schemacha eine blühende Stadt von 40,000 Einwohnern, welche ihre Blüthe und durchaus europäisches Aussehen ihrem damaligen Gouverneur, Baron Wrangel, zu verdanken hatte; im Jahre 1859 wurde sie von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht, welches mehr als drei Viertel derselben zerstörte. Die Einwohner der Stadt haben sich trotz der Gefahr, welche sie auch gegenwärtig noch bedroht, bei der ungemein günstigen Lage und der umgebenden äppigen Natur nicht entschließen können, ihre Wohnsitze anzugeben. Schemacha ist eine der ältesten Städte Transkaspiens, welche in der Geschichte noch im Anfange des 6. Jahrhunderts als die Residenzstadt der Schirwal-Khane erwähnt wird. In meiner großen Verwunderung erfuhr ich, daß unter den Armeniern von Schemacha eine nicht unbedeutende Zahl lutherischer Konfession ist. Die Sache verhält sich so: Im Jahre 1828 kamen lutherische Missionäre aus Basel nach dem Kaukasus und ließen sich hier in Schulscha nieder, vertheilten unter die Einwohner Bibeln in der Landessprache und gründeten eine Schule, welche der Mission gegen 100,000 R. zu stehen kam. Nach einigen Jahren waren die Missionäre gezwungen, den Kaukasus zu verlassen. „Was habt ihr durch eure Opfer an Zeit und Geld gewonnen?“ fragte man die Missionäre in Baku. „Wir haben gefehlt,“ erwiderten diese, „der Same wird aufgehen.“ Und so geschah es in der That. Nach 30 Jahren — im Jahre 1857 — machte sich unter den Armeniern in Schemacha eine religiöse Bewegung zum Luthertum bemerkbar; die Seele dieser Richtung war ein Armenier Namens Sarkis Ambarzumow. Die Zahl seiner Anhänger wuchs in kurzer Zeit weit über 300 beiderlei Geschlechts an; dieselben bildeten eine eigene Gemeinde, welche sich von der gregorianischen Kirche offen los sagte. Trotz aller Verfolgung von Seiten der armenischen Geistlichkeit wurde die lutherische Gemeinde 1866 offiziell

anerkannt und zählt gegenwärtig gegen 600 Befenner.

In Baku fand ich die Veränderungen verwirklicht, an welche ich bei meiner Abreise aus Tiflis gedacht hatte. Die kleine, unansehnliche, am Uferabhang des Meeres zusammengedrängte und von hohen Festungsmauern umgebene asiatische Stadt hatte sich im Laufe von 20 Jahren so überraschend verändert, daß sie nicht wiederzuerkennen war. Der Dual, auf welchem sich eine Reihe schöner Häuser modernster Architektur hinzieht, umgibt eine Höhe, wo man einen ganzen Wald von Dampfern, Kriegsschiffen und Handelschiffen sieht. Vom Dual aus ist eine Fläche von mehreren Quadratkilometern mit einem Netz von mehr oder weniger breiten Straßen bedeckt. Unter den verschleierten Vorhöfen zeichnet sich besonders die in ewigem Rauch geschwärmte sogenannte „schwarze Vorstadt“ aus, welche ganz aus Photogenfabriken besteht. Fast eine jede der zahlreichen Straßen von Baku ist ein Kaleidostop, in welchem und eine solche Verbindung zwischen Europäischem und Asiatischem entgegnet, wie wir sie uns schwer vorstellen können. In den Kolonnen und im Park finden wir alle Uebergänge vom Persischen bis zur feinsten Pariser Mode, neben dem Hause des Millionärs steht die Lehmhütte eines Parsen, zwischen den Signalen von den Dampfern hört man plötzlich feierlichen Gesang von den Minarets oder die fanatische Straßenpredigt eines Derwishes. Im Jahr 1878 ergab die Rappha-Industrie aus 265 Boshelchern 20 Millionen Pud (zu 16 kg) Kohleprodukt, die Ausfuhr aus dem Hafen betrug jedoch nur 6,250,000 Pud. Man hofft, der Handel werde mit Anlegung der Bahn von Baku nach Tiflis einen Aufschwung nehmen; die geplante Eisenbahn schneidet jedoch schon seit fünf Jahren im Reiche der Erwartungen. Bei allen diesen Vorzügen sind die Lebensbedingungen in der Stadt im höchsten Grade ungesund. Die Hitze ist unerträglich und die Umgegend ist in einem Kreise von 10 km eine todte Sandwüste, in welcher, wie auch in der Stadt selbst, keine Spur von Pflanzenwuchs zu finden ist; eine fast tiefe Schicht von Flugsand bedeckt die Straßen und bei dem geringsten Winde erheben sich dicke Wolken feinen Staubes.

Die örtlichen Merkwürdigkeiten der Stadt, auf welche die Aufmerksamkeit jedes Fremden gelenkt wird, sind der sogenannte Jungfrauen-thurm, die ewigen Feuer, der Tempel der indischen Feueranbeter und vor Allem der Palast der alten Khane. Letzterer ist in der That eins von den Denkmälern orientalischer Architektur, wie ähnliche wohl nur aus der maurischen Zeit in Spanien vorhanden sind. (Schluß folgt.)

Ferman zu überreichen, ist auf heute festgesetzt. — Aus Athen signalisiert die „Polit. Korresp.“ den Ausbruch einer Ministerkrise als bevorstehend.

Affien.

Simla, 19. Juli. Major Cavagnary ist nach Kabul abgereist, wo er am 23. eintreffen wird. Der Emir von Afghanistan hat ihm eine Ehrensurte entgegengeleitet.

Afrika.

Das „Journal des Debats“ vom 15. d. meldete, daß man in Paris für die nächsten Tage die Ankunft des Sultans von Sansibar, Said Borgosch, erwarte; er werde diesmal einen längeren Aufenthalt in Paris nehmen. Diese Nachricht wird nun vom „Nahbar“ in Bombay bestätigt, welcher meldet, der Sultan wolle Ende Juli seine zweite Europa-Reise antreten, und zwar über Ägypten, um dann der Reise nach Rom, Paris, London, Berlin, Wien und Konstantinopel zu bejahren. Seine Ankunft in letzterer Stadt, wo er der Gast des Sultans Abdul Hamid sein wird, sei für Oktober bestimmt und in demselben Monate wird der Sultan voraussichtlich auch Wien den Besuch machen. Auf seiner Rückreise nach Sansibar wolle die afrikanische Majestät in Aden mit seinem hochbetagten Bruder, dem Sultan von Maskat in Südarabien, Said Turki, zusammentreffen. Said Borgosch ist ein civilisierter und gebildeter Fürst und hat sogar 1875 einen Orden „Kaulab El-Lulu“ („Stern der Perlen“) gestiftet.

Nordamerika.

Memphis, 21. Juli. (Tel.) Die Zahl der Sterbefälle am gelben Fieber ist stark gestiegen. Die Flucht der Einwohner dauert fort. Für die in der Stadt Verbliebenen wurden von der Regierung Nahrungsmittel abgesendet.

Badische Chronik.

Konstanz, 21. Juli. (Konst. Btg.) Die Serenade, welche am Samstag Abend von den hiesigen Gesangsvereinen dem Kaiser dargebracht wurde, ist in allen Theilen vorzüglich gelungen. Unter den Klängen der Stadtmusik fuhren um 8 Uhr Abends 3 Dampfer aus dem von einer großen Menge Leute besetzten Hafen. Als man in die Nähe der Mainau gelangt war, veränderten Böllerschüsse und Feuerwerke den Anblick der Konstanzer; mehrere Gondeln aus Ueberlingen waren bereits anwesend. Nach dem Vortrag einiger Lieder, welche in der stillen Nacht eine wunderbare Wirkung ausübten, nach Abbrennung weiterer Feuerwerkskörper brachte der Vorstand des „Vodan“, Hr. Grießer, mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme den herzlichsten Willkommgruß dar. Derselbe sprach etwa folgende Worte:

Großmächtiger Kaiser!
Allergnädigster König und Herr!

Mit Jubel und Freude ist heute unsere Brust erfüllt durch das beglückende Bewußtsein, unsern vielgeliebten Heidenkaiser in unserer nächsten Nähe, auf der lieblichen Mainau zu wissen und höchstedenfalls in der erlauchten Familie unseres edlen Fürstenpaares weilen zu sehen, welche durch die heiligsten und innigsten Bande mit dem erhabenen deutschen Kaiserthum so eng verbunden ist. Betragen von diesen erhabenen Wesen erlauben sich die vereinigten Gesangsvereine der getreuen Stadt Konstanz, Eurer Kaiserlichen Majestät den unterthänigsten Willkommgruß und damit zugleich den Ausdruck dankbarer Verehrung und unbegrenzter Liebe zum deutschen Kaiserthum durch des Liebes Macht, welche im Herzen des Menschen die edelsten Früchte reifen läßt, darzubringen. Wir küßten an diese Verehrung und Liebe den beseligenden Wunsch, den jeder treue deutsche Bürger in seinem Herzen trägt: Gott möge unseren erhabenen Heidenkaiser, der uns ein ruhmreiches Vaterland geschaffen und dem Volk in jüngster Zeit eine Gnade verliehen hat, wie sie wohl wenig Sterblichen zu Theil wird, auch fürchterlich schützen und höchstedenfalls noch lange als den segensvollen Lenker der Geschicke unsres großen Vaterlandes, zum Wohle und zum Segen des deutschen Volkes, welches ihn mit der ungetheiltesten Liebe umfaßt, erhalten. Lassen wir unsere Herzen empfindungen in den begeisterten Ruf zusammen: Seine Majestät, der Schirmherr des Deutschen Reiches, unser erhabener Heidenkaiser Wilhelm, sowie das Kaiserliche Haus und die mit demselben so innig verbundene durchlauchthigste Familie unseres edlen Fürstenpaares — sie leben hoch! hoch!

Mit stimmungsvollem Jubel fielen die Sänger und das Publikum in das Hoch ein; Luth und Musik und Böllerschüsse begleiteten es. Nun brachte Feuerwerker Müller seine schon oft bewunderte Kunst zu Ehren. Bengalische Feuer, welche mit ihrem magischen Lichte das Schloß und die Umgebung herrlich beleuchteten, Raketen, Leuchtkugeln, Feuerregen, was nur die Pyrotechnik leisten kann, machten hier in der wunderbaren Umgebung einen zauberischen Eindruck. Der Kaiser und die Großherzogliche Familie sahen dem Schauspiel von der oberen Schloßterrasse aus zu. Die Gesangsvorträge sollen dort sehr gut vernommen worden sein. Um 1/10 Uhr erfolgte die Rückfahrt von der Mainau. — Wie wir vernehmen, hat Sr. Maj. der Kaiser sowohl, wie Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sich sehr befriedigt über die Ovation der hiesigen Gesangsvereine vom Samstag Abend geäußert. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin hatte die Güte, durch Vermittlung des Herrn Oberbürgermeisters Winterer, welcher gestern (Sonntag) die Ehre hatte, in Mainau zur Tafel zugezogen zu werden, die Vorkände der betr. Gesangsvereine wissen zu lassen, daß der vorhergegangene Abend einer der schönsten gewesen sei, den sie seit Langem auf der Mainau verbracht habe. In einem an Hrn. Grießer gerichteten Schreiben hat sich Oberbürgermeister Winterer des ihm gewordenen Auftrags sofort entledigt.

Heute (Montag) Morgen wurde vor der Zivilkammer des hiesigen Kreis- und Hofgerichtes über die von drei hiesigen Einwohnern wegen der bekannten 300,000 M. gegen den ehemaligen Oberbürgermeister Strohmeyer und die alten Stadträte anhängig gemachten Privatklage Verhandlung gepflogen. Das Ergebnis war die Abweisung der Klage unter Verfallung der Klager in die Kosten. Fünf Anwälte waren anwesend, v. Feder, Fürtz und Weiskamp von Mannheim, Winterer und Maber von hier.

Neustadt, 20. Juli. (S.) Gestern Nachmittag traf der Präsident des Groß. Ministeriums des Innern, Herr L. Stöcker, von St. Blasien kommend, nach kurzem Aufenthalt in Ruzfisch hier ein und beschäftigte u. A. die Uhrenfabrik der Herren Färderer, Zäglar u.

Co, sowie die Tuchfabrik des Hrn. Metz. Abends fand ein Bankett in der Post Saal, bei welchem der Wunsch des hiesigen Bezirkes nach Erleichterung der Verkehrsverhältnisse lebhaften Ausdruck fand.

Ministerialpräsident Stöcker erwiderte, daß er stets nach besten Kräften und Gewissen, und soweit es sich mit den Gesamtinteressen unserer engeren Vaterlandes in Einklang bringen lasse, bemüht sein werde, für das Wohl und Gedeihen von Stadt und Bezirk Neustadt zu wirken, daß er bestrebt bleibe, auch die so drückend empfundenen Verkehrsverhältnisse zu bessern und zu heben; er schloß seine Rede mit einem Hoch auf Stadt und Bezirk Neustadt.

Heute Vormittag hat Präsident Stöcker sich von hier nach Freiburg begeben.

Freiburg, 21. Juli. In der Bürgeransatz-Sitzung vom 18. d. wurden sämtliche Gegenstände der Tagesordnung in der Weise erledigt, daß die Anträge einstimmig genehmigt wurden. Dieselben betrafen zwei Anläufe von Wald- und Wildschadens-Parzellen auf dem Schloßberg für die Stadtgemeinde, sowie die Bekämpfung und Verbessehung mehrerer städtischen Rechnungen.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, machte der Vorsitzende Mitteilung über mehrere wichtigere städtische Angelegenheiten, mit welchen sich der Bürgeransatz in nächster Zeit zu beschäftigen haben wird, nämlich:

1) Ankauf eines Platzes für ein Volksschul-Gebäude; zu diesem Zwecke wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgeransatzes nördlich der Stadt ein Gelände von 80,000 Quadratfuß à 1 Mark angekauft; daß die Erhaltung eines weiteren Schulgebäudes ein immer dringender werdendes Bedürfnis sei, ergebe sich daraus, daß die Zahl der schulpflichtigen Knaben im Dezember 1871 1299 betragen habe, jetzt aber sich auf 1533 belaufe;

2) Erweiterung des Friedhofes, und zwar um 7/2 Morgen nach Osten von dem derzeitigen Friedhofe;

3) Beschaffung weiterer Dienstlokalitäten im Rathhause;

4) Regulierung und theilweise Erhöhung des Detours; es soll behufs Herabminderung der Gemeindefinanzen das z. B. bezüglich einiger weniger Lebensmittel daher eingeführte Detour erhöht, bezüglich einer größeren Anzahl weiterer Verbrauchsgegenstände ein solches neu eingeführt werden; eine städtische Kommission hat in dieser Beziehung Vorschläge angebereitet;

5) bezüglich des zwischen der Stadtgemeinde und den Pächtern des städtischen Gaswerkes bei Groß. Oberhofgericht als erwähltem Schiedsgerichte oberschwebenden Rechtsstreites wurde mitgetheilt, daß am 12. d. M. vor dem Groß. Oberhofgerichte eine Verhandlung stattgefunden hat, ein nach dieser Tagfahrt von den Pächtern dem Stadtrath vorgelegter Vergleichsvorschlag als unannehmbar abgelehnt worden sei und hiernach bis zum 25. d. M. der Schiedspruch erfolgen werde.

Es ist, 21. Juli. (L. B.) Ein am Samstag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr auf dem Langenhardt und im Emet niedergegangener Wolkenbruch hat in der Sulzer und hiesigen Gemarkung starke Verwüstungen auf Acker und Wiesen angerichtet. Ramhafte Komplexe sind total überschwemmt und verflämt worden. Auch bei der Sägemühle dem Walden gegenüber hat das Wasser sehr gehaut und den in den Wald führenden Weg ganz zerstört. Das Wohngebäude des Herrn Bürgermeisters Fülle hat ebenfalls dadurch erhebliche Beschädigungen erlitten, daß das mit riesiger Gewalt anstömende Wasser sich Eingang in einen der Keller des Gebäudes verschaffte und so Alles, was darin war, verlorb und zerstörte. — Die städtische Wasserleitung ist seitdem ebenfalls unterbrochen und es gelang bis jetzt leider nicht, die beschädigte Stelle zu entdecken und die Leitung wieder herzustellen. Der untere Theil der Stadt ist deshalb ganz ohne Wasser, da auch der Gewerbekanal abgesperrt ist. Möge der Himmel uns jetzt vor Feuer bewahren.

Baden, 21. Juli. Nach der heutigen Fremdenliste sind u. A. hier angekommen: Fürst W. Troubetzkoy, Rußland. Frhr. v. Keffenbriner mit Gattin, Genf. Lady M. Egerton mit Familie, England. W. Petre, Königl. großbrit. bröskm. Minister, mit Gattin, Stuttgart. Baron v. Herzfeld, kaiserl. russ. Gesandter, Rom. Graf Hardenberg, Berlin. Baron v. Heermann, Weiskam. Generalleutnant v. Salviati mit Familie, Ulan. Fürstin Tscherskoff und Fürstin Karischkine, Moskau.

Schwyzingen, 19. Juli. (Schw. B.) Ihre Hoheit die Herzogin von Anhalt-Bernburg nebst Gefolge passirte heute, von Heidelberg kommend, unsere Stadt und verweilte in den Gartenanlagen bis zum Abend.

Vermischte Nachrichten.

Wieszen, 19. Juli. Der „Wiesener Anzeiger“ inserirt das Unterstützungswort John J. Gese, indem er Folgendes erzählt: „Im Mai d. J. traf eine Familie, bestehend aus fünf Personen, mittelst von Metz resp. Frankfurt in Wieszen ein. Der Mann gab an, vor drei Jahren aus Brasilien, woselbst er begütert gewesen, ausgewandert zu sein, weil seine Familie das dortige Klima nicht aushalten könnten. Im Laufe dieser drei Jahre sei er mittelst geworden. Er beabsichtige nunmehr nach Hamburg zu gehen und von da werde ihm Gelegenheit, wieder nach Brasilien zu kommen. Er bat schließlich auch in Wieszen um Unterstützung zur Weiterreise, welche ihm mit 1 Mark Zehrgeld und den betreffenden Eisenbahn-Billetten bis Marburg aus der Kasse, welche die Polizeiverwaltung zur Verfügung gestellt hat, auf der Polizei gewährt wurde. Selbstverständlich wurde dem Manne auf seinem Paß vermerkt, daß er hier Unterstützung mit dem betreffenden Betrage erhalten habe. Es ging nun die Sache ganz gut bis nach Hamburg. In jeder Stadt wurde weiter gefordert, und in Hamburg begab sich die Familie in die sogen. Schützpost, d. h. wurde vom dortigen Armenverein untergebracht. Dieser Tage langte nun von der Behörde zu Hamburg ein Schreiben des Inhalts in Wieszen ein, daß sie für die betreffende Familie nach Kräften gesorgt und es ihr gelungen sei, dieselbe billigt nach Brasilien zu beschaffen und sie erlaube sich, der Stadt Wieszen die Reisespesen von 930 M. 47 Pf. zur Vergeltung vorzulegen, weil die Stadt Wieszen durch ihre Unterstützung, die sie der Familie gewährt, Unterstützungsort geworden sei!“

Nachricht.

London, 21. Juli, Abends. Meldung aus der Capstadt vom 4. Juli: General Chelmsford kam auf seinem Vormarsch am 3. d. 10 Meilen von Umti an und eröffnete den Abgesandten Cetewayo's, die Feindseligkeiten würden nur eingestellt, wenn Cetewayo die ihm bereits gestellten Bedingungen acceptirt hätte. General Wolseley war am 2.

Juli in Port Durusford eingetroffen. 700 Zulus mit 600 Stück Vieh haben sich den Engländern ergeben. — Die „Ball Mall Gazette“ will von einer Depesche des Gouverneurs von Natal an die Regierung wissen, wonach die britischen Truppen in Umti, der Residenz Cetewayo's, angekommen seien und Umti wie die umliegenden Lagerplätze vom Feinde niedergebrannt gefunden hätten.

London, 22. Juli. Die gestrigen Nachrichten der „Ball-Mall-Gazette“ werden durch eine amtliche Depesche aus Pietermaritzburg vom 4. d. nicht bestätigt. Chelmsford telegraphirte unterm 30. v. M. an Wolseley, die Boten Cetewayo's seien abgereist und überbrächten dem König die Anzeige, daß die britischen Truppen am 1. Juli den Umvolosi überschritten und am 3. d. in Erwartung der Unterhändler Cetewayo's, sowie der Auslieferung von Vieh und Gefährten die Feindseligkeiten einstellten, aber sofort weiter vormarschiren würden, wenn Cetewayo den britischen Forderungen nicht nachkomme. Wolseley ist die Auslieferung bei Port Durusford nicht gelungen.

London, 21. Juli, Abends. Unterhaus. Auf eine Anfrage Mac Arthur's erklärt Unterstaatssekretär Bourke die Vorlegung der Schriftstücke bezüglich des Vertrages zwischen Deutschland und Samoa für unthunlich, weil zwischen Deutschland und anderen Regierungen noch Verhandlungen darüber schweben.

London, 21. Juli, Abends. Oberhaus. Selborne beantragt die Vorlegung des Schriftwechsels betreffs der Angelegenheit der Sklaven auf Kuba. Salisbury erklärt: er habe nichts gegen die Vorlegung einzumenden. Die Regierung thut ihr Möglichstes, Spanien zur Erfüllung der vertragmäßigen Verpflichtungen anzuhalten. Scharfer Druck in internen Angelegenheiten eines Landes sei nicht wünschenswerth und könne nur den Zweck beeinträchtigen. Granville sagt Salisbury's Rede als Vertheidigung der Vertragsverletzung seitens Spaniens auf. Beaconsfield betont ebenfalls die Nothwendigkeit, mehr auf freundliche Vorstellungen als auf energische Schritte zu vertrauen. — Der Antrag auf Vorlegung der bez. Korrespondenz wird angenommen.

Briefkasten.

X. in O. können nur ausnahmsweise Partei ergreifen; im vorliegenden Falle überlassen wir dies den Beteiligten.

Frankfurter Kurztittel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 22. Juli, die übrigen vom 21. Juli.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4 1/2% Reichs-Anleihe	99 1/2	Oesterr. Silberrente	60 1/2
Breuen 4 1/2% Oblig. Zhr.	106	Oesterr. Papierrente	—
Baden 5% „ „	101 1/2	Ungarische Goldrente	82 1/2
„ 4 1/2% „ „	103 1/2	Rugem- 4 1/2% Obl. i. Pr. à 28 R.	99
„ 4% „ „	98 1/2	Burg 4 1/2% „ i. Pr. à 105 R.	99
„ 4% „ „	99 1/2	Rußland 5 1/2% Oblig. v. 1870	—
„ 3 1/2% „ „	118 1/2	„ „ „ „	—
Bayern 4 1/2% Obligat.	101 1/2	„ 5% do. von 1871	88 1/2
„ 4% „ „	98 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Zhr. 100 1/2	—
„ 4% „ „	98 1/2	Schweiz 4 1/2% Bern-St. Obl.	102
Württemberg 5% Obligat.	—	N.-Amerika 6% Bonds	—
„ 4 1/2% „ „	—	„ 1885 v. 1865	—
„ 5% „ „	—	„ 5% do. 1904	—
Raffau 4% Obligat.	—	„ (10) „ v. 1864	—
Gr. Hessen 4% Obligat.	98 1/2	3% Spanische	15 1/2
Oesterr. Goldrente	69	Bolle franzö. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155 1/2	5% Donau-Drain	61 1/2
Badische Bank	105 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	82 1/2
Deutsche Fercitusbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	130 1/2	von 1867/68	75 1/2
Oesterr. Nationalbank	728	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	73 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	238	5% „ „ „ „	83 1/2
Rheinische Kreditbank	102 1/2	5% „ „ „ „	78 1/2
Deutsche Effektenbank	124 1/2	5% „ „ „ „	74 1/2
4 1/2% „ „	118 1/2	5% „ „ „ „	63 1/2
4% „ „	75	5% „ „ „ „	77 1/2
5% „ „	246 1/2	5% „ „ „ „	64 1/2
5% „ „	77 1/2	5% „ „ „ „	81 1/2
5% „ „	112 1/2	5% „ „ „ „	89 1/2
5% „ „	118	5% „ „ „ „	52 1/2
5% „ „	167 1/2	5% „ „ „ „	103 1/2
5% „ „	128 1/2	5% „ „ „ „	73 1/2
5% „ „	162 1/2	5% „ „ „ „	81 1/2
5% „ „	209 1/2	5% „ „ „ „	49 1/2
5% „ „	62	5% „ „ „ „	—
5% „ „	84 1/2	5% „ „ „ „	101 1/2
5% „ „	84	5% „ „ „ „	101 1/2
5% „ „	88 1/2	5% „ „ „ „	108
5% „ „	79 1/2	5% „ „ „ „	96 1/2
5% „ „	81 1/2	5% „ „ „ „	—

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% „ „	100 1/2	Deut. 4% 250 R. Loose v. 1854	118
3 1/2% „ „	130 1/2	„ 5% 500 R. „ „ 1860	123 1/2
3 1/2% „ „	131 1/2	„ 100 R. Loose v. 1864	290. —
3 1/2% „ „	172. —	Ungar. Staatsloose 100 R.	184. —
3 1/2% „ „	172. —	Raab-Grager 100 R. Loose	83 1/2
3 1/2% „ „	88.50	Schwedische 10 R. Loose	50.80
3 1/2% „ „	84.80	Finnländer 10 R. Loose	—
3 1/2% „ „	84.80	Meininger 7 R. Loose	24.80
3 1/2% „ „	84.80	3% Odenburger 40 R. Loose	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.65	Ducaten	9.59 — 64
Paris 100 Frs. 2%	80.85	20-Francis-St.	16.18 — 22
Wien 100 fl. öst. W. 4%	—	Engl. Sovereigns	20.36 — 41
Disconto	1.5 3/8	Russische Imperial	16.69 — 74
Holländ. 10 fl. St.	16. —	Dollars in Gold	4.17 — 20

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 22. Juli. Kreditaktien 481. —, Staatsbahn 494.50, Lombarden —, Disc. Commanbit 155.20, Reichsbank —, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 22. Juli. Kreditaktien 272.10, Lombarden —, Anglo-Bank 125.50, Napoleonsdor 9.20, Tendenz: unentschieden. Orient 61.31.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:

In Vertretung J. Neßler in Karlsruhe.

2980. Nr. 7583. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Das 5 1/2% Anlehen der Stadt Karlsruhe vom 6. Dezember 1869 wird im Nachtrag von 648,000 M. unter Bezugnahme auf Biffer 4 und 5 der Anlehenbedingungen auf 1. November 1879 zur Heimzahlung gekündigt. Vom gleichen Tage an hört die Verzinsung auf.
 Die Inhaber der fraglichen Schuldverschreibungen werden hievon mit dem Anfinnen benachrichtigt, daß sie gegen Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen Zinstalons die Kapitalbeträge nebst Zinsen vom 1. Mai 1879 bis 1. November 1879 auf letztem Tag bei der künftigen Amortisationskassa dahier in Empfang nehmen können.
 Solche Personen, welche eine größere Anzahl von Obligationen einzulösen haben, werden gebeten, der Kasse ein von ihnen unterschriebenes Verzeichnis mit Nennwert und Nennwert der einzelnen Obligationen zu übergeben.
 Den auf Namen eingeschriebenen Obligationen ist zugleich nebst Bescheinigung, daß die Inhaberschaft aufgehoben werden kann, bei der Einlösung anzuschließen.
 Karlsruhe, den 21. Juli 1879.
 Der Stadtrat.
 Schumacher.

Industrielehrerin.
 2966.2. Ein gebildetes Frauenzimmer, geübter Alters, geübte Industriellehrerin, sucht als solche Stelle. Off. Offerten unter J. 61112. a an **Hausenstein & Vogler, Karlsruhe**

Jagdhund Verkauf.
 2968.1. Ein fein dressierter, langhäriger, 4 Jahre alter Jagdhund (gelb), ist sofort unter Garantie zu verkaufen. Wo? laut die Expedition d. Bl.

Anerbieten.
 2964. Ein im Bau- und Rechnungsfache durchsicheres Kaufmann, der jede Garantie leisten und die besten Referenzen aufweisen kann, würde gerne Vermögens-Verwaltungen, Abrechnungen u. dgl. übernehmen und bietet Respektanten sich sub. Chiffre B B 4 an die Expedition dieses Bl. zu wenden.

Dienerstelle-Gesuch.
 Es sucht ein ausgebildeter Dragoner mit besten Zeugnissen Stelle (auch zu Pferde). Adressen mit Lebensangabe unter A. F. 26. an die Expedition dieses Blattes. 2965.3.

2982.1. Karlsruhe.
Atmosphärische Kaffeemaschinen
 für Hotels, Cafés und Restaurants.
 Alleinverkauf für Deutschland und die Schweiz bei **R. Meyer & Cie. in Karlsruhe**, Hotel-Einrichtungen-Ortschaft.



Bitte. 2965. Ein j. geb. Frä. Geld verloren, ersucht einen edelwärtigen Herrn um ein Darlehen von 30 Thalern, selbige würde es gerne zurückzahlen. Offerte unter M. O. 24. postlagernd Karlsruhe einbringen.

Stellen-Gesuche.
 2960.2. Laden-, Buffet- und Zimmermädchen, Hausfrauen, perfekte Köchinnen für Herrschaften und Gasthöfe, sowie tüchtige Kellner, Köche, Diener, Kutscher und Hausburken etc. etc. empfiehlt und sucht Stellen durch **J. Müller's Placierungsbureau**, Steinstr. 3 in Karlsruhe.

Bersteigerung von Kübelpflanzen.
 Donnerstag den 24. Juli, Morgens 9 1/2 Uhr.
 Ligt der Unterzeichnete in seiner Wohnung, Badenstraße Nr. 32, wegen Umfangs freiwillig veräußern:
 Eine große Partie prachtvoll gezogene Lorbeerbäume, Granat- und Feigenbäume, sowie Laurus und Rhododendron. Die Lorbeeren sind in Angel-Form und Pyramide, bei den Granaten sind 2 Prachtexemplare von Zwerggranaten, ebenso 2 Kereff, sowie circa 100 kleine Granatbäumchen.
 Heidelberg, den 17. Juli 1879.
 J. Egge,
 Waisenrichter.

2981.1. Karlsruhe.
Gas-Lüstres, neue Formen, Tisch-Lampen und Hänge-Lampen. Tafel-Service, Thee-Service, Thee-Kessel, Café-Maschinen, Britannia-Kannen; feine Messer-Waare in Ellenbein u. Ebenholz. Orfèvrerie Christofle, Bestecke etc.
 bei den Repräsentanten von Christofle & Co.
A. Winter & Sohn,
 Friedrichsplatz 6.

2967.1. Karlsruhe.
Lehranstalt von Fräulein Derndinger
 56 Waldstraße, Karlsruhe.
 Beginn des Wintersemesters Montag den 15. September. Mündliche Anmeldungen können bis zum 30. Juli und vom 8. September an täglich zwischen 11 und 12 Uhr gemacht werden, schriftliche Anfragen werden jederzeit entgegenommen.

Das Rhein-Soolbad bei Rheinfelden, Schweiz
 (ehemals H. v. Struve), ist vollständig restauriert und seit 1. Juli wieder eröffnet. Reelle Bedienung, gute Küche und mäßige Preise werden zugesichert. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Bade-Regie **Dr. A. Fejz** und **E. Wieland**. Prospekt gratis und franco. 2982.3
 (M 2242 Z) Die Direction.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.
Benedictiner, Doppeltränker-Magenbitter,
 nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabriziert und nur ein grosser Versand von **C. PINGEL in Göttingen** (Provinz Hannover).
 Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Doument und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandteilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiedererlangen eines verlorebenen, dahinziehenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei Magenleiden, Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Rheumatischen Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Pusteln), Nervenleiden, Gicht, Rheumatisches Schwächeleiden, ferner bei Leber- und Nierenleiden und vielen andern Störungen im Organismus.
 Der Benedictiner reinigt das Blut und verweicht dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbbräunliche Auge, die schlammige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.
 NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ versehen und mit dem geschützten Etikett versehen.
 Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. 660 „ 6 M. 75 Pf.
 Bei 3 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachliegende Niederlagen. Gross-Vertrieb durch die Post.
 Attache: Der Christian Zug, Wälderstr. in Reuland, im Kreis Prim, berichtet: Die mir überlieferten 5 Fl. Benedictiner haben vortrefflich gewirkt, weshalb ich um weitere Sendung von 5 grossen Flaschen bitte.
 Nur echt zu haben in **Karlsruhe bei Th. Brugier**, Waldstr. 10, in **Mannheim bei Jak. Uhl**, in **Pforzheim bei Wilh. Hauber**, in **Bruchsal bei Anton Bopp**, in **Baden bei Paul Kluge**.



2965.2. Pforzheim.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen junger Mann, aus achtbarer Familie, findet in meinem Leder- und Kurzwarengeschäft ein gros und ein detail eine Lehrstelle. Eintritt im September oder Oktober. Kost und Wohnung im Hause.
 (457) **Albert Schütz, Pforzheim.**
 2969. **Sedenheim.**
Bekanntmachung.
 Aus der Verlassenschaftsliste der Georg Leonhard Hörner sen. Elemente von hier werden am
 Mittwoch den 13. August L. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus nachfolgende Liegenschaften der Erbtheilung wegen zu Eigentum öffentlich versteigert werden, als:
 1. Acker im Oberfeld. 1500
 Egb. Nr. 266, 28 a 21 m auf die Heidelberger Strasse, einerseits Jakob Sturm, anderseits Jakob Wolf, hievon 296/2013 Anschlag 788 M. 1027/1023 782 M.
 2. Acker im Niederfeld. 800
 Egb. Nr. 155, 12 a 23 m Hopfengärten, ex. Joh. Georg Stihl, Leonhard S., al. Peter Dreiber.
 Anschlag. 800
 3. Gebäude Nr. 252.
 Zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Anbau, Stall mit gewölbtem Keller, Badhaus, Schopf und Waschküchen, Brauhaus, Schweinballe, mit Egb. 108. 8 a 65 m Platz worauf obige Gebäude stehen, an der Hauptstr. in Sedenheim gelegen, ex. Weingasse al. M. Hirsch, vorn Hauptstrasse, hinten G. Leonhard Stihl, mit Garten
 Egb. Nr. 340. 1 a 41.81 m, ex. Karl Bernauer, al. Niederrückenmayer, vorn Lanergasse, hinten G. Leonhard Hörner mit einem mit letzterem gemeinschaftlichen Brunnen, sowie
 Brauereieinrichtung, als:
 Kessel, Maischbütte mit Dampfpumpe, Mangel mit Schrotmühle und Pugschneider, Rührkesseln und Transmiffion und Riesen.
 Anschlag 20,000
 Sa. 22,300
 Zweihundertzwanzigtausend dreihundert Mark.
 Sedenheim, den 21. Juli 1879.
 Bürgermeister
 Häfeler
 Eber.

2964.1. Heilbronn.
Orgel-Verkauf.
 Ein größtentheils neues Orgelwerk mit 12 vorzüglichen Registern, nebst schönem Gehäuse, spielbar angefertigt, hat bei fünfzehnjähriger Garantieleistung billig zu verkaufen.
J. S. Schäfer, Orgelbauer.
Bürgerliche Rechtspflege.
 Erborordnungen.
 M.883. Schoppelw. Karl Albert Friedrich Grether, lediger Kaufmann von Maulburg, dessen Aufenthalt schon einige Jahre unbekannt ist, wird zu der Vermögensaufnahme und zu den Teilungsverhandlungen auf Ableben seiner Mutter, der Joh. Friedrich Grether Wittwe, Elisabeth, geb. Heuburger von Maulburg mit Frei von drei Monaten mit dem Bedenken öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Schoppelw., den 16. Juli 1879.
 Der Groß-Notar
 G. Ehret.
 M.865. Doaneshingen. Franz Fischer, Farmer von Doaneshingen, an unbekanntem Ort in der Fremde abwesend, wird zu den Teilungsverhandlungen auf Ableben seines Bruders Heinrich Fischer, Kaufmanns von hier, mit der Aufforderung vorgeladen, sich innerhalb einer Frist von 3 Monaten bei dem Unterzeichneten entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, widrigenfalls er bei der Theilung des Nachlasses nicht berücksichtigt würde.
 Doaneshingen, den 16. Juli 1879.
 Groß-Notar
 Diez.
 M.888. Stetten a. L. M. Johann Schreiber, Zimmermann, 30 Jahre alt, und Friedrich Schreiber, Schneider, 29 Jahre alt, deren Aufenthaltsort unbekannt, sind zur Erbschaft des am 5. Juni 1879 verstorbenen pensionirten Lehrers Michael Schreiber von Krumbach mitberufen. Dieselben werden daher aufgefordert, innerhalb dreier Monate ihre Ansprüche dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.
 Stetten a. L. M., den 12. Juli 1879.
 Der Groß-Notar
 F. Schmidt.
 2973. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Den Vollzug des Reichsgesetzes gegen die gemeinverfährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie betr.
 1. Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 hat die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig unterm 10. d. M. die nicht periodische Druckschrift: „Die internationale Arbeiterassociation (1864-1871) ihre Geschichte, Programm und Tätigkeit“ von Karl Hillmann, Mitglied des deutschen Buchdruckerbundes. Separatdruck aus dem „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.“ Selbstverlag des Verfassers. Druck der Leipziger Vereinsbuchdruckerei, verboten.
 2. Ferner hat der Reichskanzler unterm 9. und 15. d. M. das am 17. Januar d. J. erlassene Verbot der vom kommunikativen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit“ (siehe Karlsruhe' Zeitung Nr. 32 vom 7. Februar 1879) auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes ausgedehnt, welche unter der Aufschrift: „Freie Presse“ und „Vollstrecker“ zur Ausgabe gelangen. (Vgl. Nr. 44, 69, 86, 101, 111, 145 und 163 der Karlsruhe' Zeitung von 1879). Endlich ist vom dem Herrn Reichskanzler das unterm 9. Januar d. J. (Karlsruhe' Zeitung Nr. 19 vom 23. Januar 1879) angeforderte Verbot der in Hattingsen-Bücherei erscheinenden Druckschrift: „Die Tagewacht“ unterm 14. d. M. auch auf diejenigen Nummern dieser Zeitschrift erstreckt worden, welche unter der Aufschrift: „Kleine Vereinigte Staaten von Europa“ (vergl. Karlsruhe' Zeitung Nr. 163 vom 2. d. M.) ausgegeben werden.
 Karlsruhe, den 18. Juli 1879.
 Groß-Notar
 F. A. d. Br.
 Cron.
 Blattner.

2970.1. Nr. 2442. Offenburg.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten für Aufstellung von zwei eisernen Einsteighallen im Bahnhof zu Appenweier sollen im Submissionsweg vergeben werden, und sind veranschlagt:
 1. Zimmerarbeit . . . 4008 M.
 2. Schieferbedeckung . . . 3784 „
 3. Blecharbeit . . . 1292 „
 4. Anstreicherarbeit . . . 1878 „
 5. Eisenkonstruktion mit:
 29800 kg Eisen,
 29000 kg Schmiedeseisen.
 Die Submissionsverhandlung findet Freitag den 1. August d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst Pläne, Veranschlag und Bedingungen eingesehen werden können. Auftragende Unternehmer haben ihre Angebote für die unter 1-4 bezeichneten Arbeiten nach Prozenten des Veranschlagts, für die Eisenkonstruktion für je 100 kg zu stellen und schriftlich, versiegelt, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei an den Unterzeichneten einzuwenden.
 Offenburg, den 20. Juli 1879.
 Der Groß-Bezirks-Bauingenieur.
 2966.3. Nr. 4177. Freiburg.
Bekanntmachung.
 Die Leistung des Bedarfs an Marsch-Borspann für die in der Zeit vom 9. August bis incl. 7. September ex. auf dem Marschbecken Erlinname an den hiesigen Herstellungen der 29. Division befindlichen Truppen soll im Wege der Submission festgestellt werden.
 Zuverlässige, fähige Unternehmer werden aufgefordert, versiegelte Preisofferten mit der Aufschrift „Submission auf Marsch-Borspann“, in denen die Erklärung enthalten sein muß, daß die Bedingungen eingesehen und acceptirt sind, zum 30. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, portofrei an die unterzeichnete Intendantur, Karlsruhe, einzuwenden.
 Die Bedingungen, aus deren Zeit, Ort und Umfang der Leistungen hervorgehen, können bei der unterzeichneten Behörde eingesehen und auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
 Freiburg, den 21. Juli 1879.
 Intendantur 29. Division.
 2988. Nr. 11411. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Bornahe einer Kameralassistentenprüfung betr.
 Die Kameralassistentenprüfung für 1879 wird am 22. September d. J. beginnen. Dies wird unter Bezug auf § 9 der Verordnung Groß-Finanzministeriums vom 25. Mai 1838 (Reg. Bl. S. 201) mit dem Aufsatze verbunden, daß diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, ihre Anmeldungen unter Anschlag der Zeugnisse in Bälde dahier einzuweisen haben.
 Karlsruhe, den 21. Juli 1879.
 Stadtdirektion.
 Regenauer.
 vdt. Dr. Start.

2979. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Von jetzt an während der Dauer der diesjährigen internationalen Ausstellungsleistung in München werden bei den diesseitigen Stationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Baden und Freiburg Retardirte nach München mit 14tägiger Gültigkeit ausgegeben. Näheres bei dem betrefenden Stationen.
 Karlsruhe, den 19. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2975. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Mit Wirkung vom 1. August l. J. gelangt an Stelle des vom 1. August 1875 ab gültigen Specialtarifs für Holz im Mitteldeutsch-Balgisch-Rumänischen Verband ein neuer Ausnahmestarif zur Einführung. Das für die diesseitige Bahn in Betracht kommende Tarifstück IV des Ausnahmestarfs ist zum Preis von 20 Pf. bei der Güterexpedition Mannheim erhältlich.
 Karlsruhe, den 20. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2976. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 An Stelle des vom 1. September 1875 ab gültigen Specialtarifs für Holz im Mitteldeutsch-ungarischen Verband gelangt mit Wirkung vom 1. August l. J. ab ein neuer Ausnahmestarif zur Einführung.
 Exemplare desselben sind zum Preis von 20 Pf. pro Exemplar bei der Güterexpedition Mannheim erhältlich.
 Karlsruhe, den 20. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2977. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Die mit Gültigkeit vom 1. Juli l. J. zur Einführung gelangten Specialtarife für Baumkollektentransporte ab Breditz, Genua, St. Benigno und Triest nach baltischen Stationen werden aufgehoben und treten an deren Stelle anderwärts vom 1. August d. J. ab gültige Ausnahmestartife in Kraft.
 Exemplare der Ausnahmestartife sind bei den Güterexpeditionen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Offenburg erhältlich.
 Karlsruhe, den 20. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2978. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Die direkte Personen- und Gepäckbeförderung zwischen Haulach einer- und Mainz und Köln andererseits wird am 1. September d. J. eingestellt.
 Karlsruhe, den 21. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2961.1. Freiburg.
Hofguts-Verpachtung.
 Ein Theil des der Universität Freiburg gehörigen Hofguts Kaltensherberg in Gemarkung Lannenschlag und Setzingen, Amtsbezirks Lorrach, wird auf 1. Februar 1880 pachtbar und soll auf weitere 12 Jahre verpachtet werden.
 Die Pachtobjecte bestehen neben geräumigen Wohn- und Oeconomiegebäuden in 10 a Garten, 4 ha 58 a Wiesen und 14 ha 77 a Acker.
 Die Pachtverhandlung findet Freitag den 8. August d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Hofgut selbst statt und werden Pachtstücker hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie bei der Pachtverhandlung genügende Nachweise über Vermögen und Beschäftigung zum Betrieb einer Landwirtschaft von größerem Umfange vorzulegen haben.
 Die Pachtobjecte werden etwaigen Pachtstückhabern durch den Gutsoffizier Martin Stammler-Kramer in Lannenschlag vorgezeigt und liegen die Pachtbedingungen bis zur Verpachtungstagsfahrt bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf.
 Freiburg, den 18. Juli 1879.
 Groß-Universitäts-Betriebs-Administration.
 Fischer.
 2967.1. Heidelberg.
 Die Stelle eines Verwaltungsassistenten an hiesiger Zentralfabrik soll zum 15. Oktober d. J. neu besetzt werden. Im Rechnungsfach erfahrene Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Direktor wenden.
 Gehalt 1000 Mark bei freier Station, excl. Wohnung.
 Heidelberg, den 15. Juli 1879.
 Prof. F. A. R. n. e. r.
 2959. Nr. 14,086. Stodach.
 Die diesseitigen Amtsgerichte ist auf 1. Oktober d. J. eine Aktuarsstelle mit einem Jahresgehalt von 1050 M. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen wenden.
 Stodach, den 19. Juli 1879.
 Groß-Bezirks-Amtsgericht.
 Dornet.
 (Mit einer Beilage.)

2979. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Von jetzt an während der Dauer der diesjährigen internationalen Ausstellungsleistung in München werden bei den diesseitigen Stationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Baden und Freiburg Retardirte nach München mit 14tägiger Gültigkeit ausgegeben. Näheres bei dem betrefenden Stationen.
 Karlsruhe, den 19. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2975. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Mit Wirkung vom 1. August l. J. gelangt an Stelle des vom 1. August 1875 ab gültigen Specialtarifs für Holz im Mitteldeutsch-Balgisch-Rumänischen Verband ein neuer Ausnahmestarif zur Einführung. Das für die diesseitige Bahn in Betracht kommende Tarifstück IV des Ausnahmestarfs ist zum Preis von 20 Pf. bei der Güterexpedition Mannheim erhältlich.
 Karlsruhe, den 20. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2976. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 An Stelle des vom 1. September 1875 ab gültigen Specialtarifs für Holz im Mitteldeutsch-ungarischen Verband gelangt mit Wirkung vom 1. August l. J. ab ein neuer Ausnahmestarif zur Einführung.
 Exemplare desselben sind zum Preis von 20 Pf. pro Exemplar bei der Güterexpedition Mannheim erhältlich.
 Karlsruhe, den 20. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2977. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Die mit Gültigkeit vom 1. Juli l. J. zur Einführung gelangten Specialtarife für Baumkollektentransporte ab Breditz, Genua, St. Benigno und Triest nach baltischen Stationen werden aufgehoben und treten an deren Stelle anderwärts vom 1. August d. J. ab gültige Ausnahmestartife in Kraft.
 Exemplare der Ausnahmestartife sind bei den Güterexpeditionen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Offenburg erhältlich.
 Karlsruhe, den 20. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2978. Karlsruhe.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Die direkte Personen- und Gepäckbeförderung zwischen Haulach einer- und Mainz und Köln andererseits wird am 1. September d. J. eingestellt.
 Karlsruhe, den 21. Juli 1879.
 General-Direktion.
 2961.1. Freiburg.
Hofguts-Verpachtung.
 Ein Theil des der Universität Freiburg gehörigen Hofguts Kaltensherberg in Gemarkung Lannenschlag und Setzingen, Amtsbezirks Lorrach, wird auf 1. Februar 1880 pachtbar und soll auf weitere 12 Jahre verpachtet werden.
 Die Pachtobjecte bestehen neben geräumigen Wohn- und Oeconomiegebäuden in 10 a Garten, 4 ha 58 a Wiesen und 14 ha 77 a Acker.
 Die Pachtverhandlung findet Freitag den 8. August d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Hofgut selbst statt und werden Pachtstücker hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie bei der Pachtverhandlung genügende Nachweise über Vermögen und Beschäftigung zum Betrieb einer Landwirtschaft von größerem Umfange vorzulegen haben.
 Die Pachtobjecte werden etwaigen Pachtstückhabern durch den Gutsoffizier Martin Stammler-Kramer in Lannenschlag vorgezeigt und liegen die Pachtbedingungen bis zur Verpachtungstagsfahrt bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf.
 Freiburg, den 18. Juli 1879.
 Groß-Universitäts-Betriebs-Administration.
 Fischer.
 2967.1. Heidelberg.
 Die Stelle eines Verwaltungsassistenten an hiesiger Zentralfabrik soll zum 15. Oktober d. J. neu besetzt werden. Im Rechnungsfach erfahrene Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Direktor wenden.
 Gehalt 1000 Mark bei freier Station, excl. Wohnung.
 Heidelberg, den 15. Juli 1879.
 Prof. F. A. R. n. e. r.
 2959. Nr. 14,086. Stodach.
 Die diesseitigen Amtsgerichte ist auf 1. Oktober d. J. eine Aktuarsstelle mit einem Jahresgehalt von 1050 M. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen wenden.
 Stodach, den 19. Juli 1879.
 Groß-Bezirks-Amtsgericht.
 Dornet.
 (Mit einer Beilage.)

2970.1. Nr. 2442. Offenburg.
Groß-Verkauf Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten für Aufstellung von zwei eisernen Einsteighallen im Bahnhof zu Appenweier sollen im Submissionsweg vergeben werden, und sind veranschlagt:
 1. Zimmerarbeit . . . 4008 M.
 2. Schieferbedeckung . . . 3784 „
 3. Blecharbeit . . . 1292 „
 4. Anstreicherarbeit . . . 1878 „
 5. Eisenkonstruktion mit:
 29800 kg Eisen,
 29000 kg Schmiedeseisen.
 Die Submissionsverhandlung findet Freitag den 1. August d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst Pläne, Veranschlag und Bedingungen eingesehen werden können. Auftragende Unternehmer haben ihre Angebote für die unter 1-4 bezeichneten Arbeiten nach Prozenten des Veranschlagts, für die Eisenkonstruktion für je 100 kg zu stellen und schriftlich, versiegelt, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei an den Unterzeichneten einzuwenden.
 Offenburg, den 20. Juli 1879.
 Der Groß-Bezirks-Bauingenieur.
 2966.3. Nr. 4177. Freiburg.
Bekanntmachung.
 Die Leistung des Bedarfs an Marsch-Borspann für die in der Zeit vom 9. August bis incl. 7. September ex. auf dem Marschbecken Erlinname an den hiesigen Herstellungen der 29. Division befindlichen Truppen soll im Wege der Submission festgestellt werden.
 Zuverlässige, fähige Unternehmer werden aufgefordert, versiegelte Preisofferten mit der Aufschrift „Submission auf Marsch-Borspann“, in denen die Erklärung enthalten sein muß, daß die Bedingungen eingesehen und acceptirt sind, zum 30. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, portofrei an die unterzeichnete Intendantur, Karlsruhe, einzuwenden.
 Die Bedingungen, aus deren Zeit, Ort und Umfang der Leistungen hervorgehen, können bei der unterzeichneten Behörde eingesehen und auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
 Freiburg, den 21. Juli 1879.
 Intendantur 29. Division.
 2988. Nr. 11411. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Bornahe einer Kameralassistentenprüfung betr.
 Die Kameralassistentenprüfung für 1879 wird am 22. September d. J. beginnen. Dies wird unter Bezug auf § 9 der Verordnung Groß-Finanzministeriums vom 25. Mai 1838 (Reg. Bl. S. 201) mit dem Aufsatze verbunden, daß diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, ihre Anmeldungen unter Anschlag der Zeugnisse in Bälde dahier einzuweisen haben.
 Karlsruhe, den 21. Juli 1879.
 Stadtdirektion.
 Regenauer.
 vdt. Dr. Start.